

Das Magazin für die Länggasse

LÄNGGASSBLATT

Nr. 278, November 2022

Erscheint 6 mal jährlich Fr. 6.-



Lorenz Pauli
Kinderbuchautor

Seite 4

FC Länggasse -
Fussball für alle

Seite 6

Statistiken zum
Stadtteil II

Seite 10



Foto Emil Hofmann

Menschen im Quartier

Lorenz Pauli schreibt und hüpf

Erzählen für Kinder

An einem sonnigen Nachmittag sitze ich mit dem Kinderbuchautor Lorenz Pauli im Café «Apfelgold». In meiner Tasche liegt das soeben erschienene Buch «Ds Glück het vier Bei» über einen Kater, der in der Berner Altstadt Chaos anrichtet. Während er ein Stück Zitronenkuchen isst, beantwortet der Länggässler meine Fragen.

Lorenz Pauli, wie wurdest du vom Banker zum Autor?

Ich war nur kurz Banker, dann Kindergärtner. Ich habe den Kindern immer Geschichten erzählt und wollte mit ihnen schweizerdeutsche Gedichte lesen, habe aber fast nichts Modernes gefunden. Das hat mich motiviert, selbst welche zu schreiben.

Warum schreibst Du Kinderbücher auf Berndeutsch?

Mit schweizerdeutschen Büchern verliert man zwar den Markt in Deutschland, aber für die Schweizer Eltern ist es eine grosse Entlastung, für ihre Kinder nicht in den Dialekt übersetzen zu müssen. Berndeutsch eignet sich für Kinderbücher, weil es emotional ist. Worte wie «chräbele» verlieren an Kraft, wenn man sie übersetzt. Ich denke Berndeutsch und muss übersetzen, wenn ich Deutsch

schreibe. Da geht logischerweise etwas verloren. In der Standardsprache sind meine Texte sachlicher. Wenn ich nicht Berndeutsch schreibe, ist es mir wichtig, gutes Deutsch zu schreiben und Helvetismen zu vermeiden. Ich habe schon mal Liedertexte vom Schweizerdeutschen ins Deutsche übersetzt. Das war endlose Arbeit. Ich habe auch Kinderbücher wie «Le petit prince» ins Schweizerdeutsche übersetzt. Meine schweizerdeutschen Bücher werden überwiegend im Kanton Bern gelesen, weil die Geschichten hier spielen und ich Berndeutsch schreibe. Aber auch weit jenseits der Kantons Grenzen werde ich gelesen, was mich erstaunt. Dann muss z.B. von den Eltern ins Thurgauerdeutsch übersetzt werden.

Wie funktioniert die schweizerdeutsche Rechtschreibung?

Es ist Wildwuchs! Zuallererst muss es verständlich sein. Es gibt aber tatsächlich Regeln, und ich habe eine Lektorin.

Ist es etwas Besonderes, für Kinder zu schreiben?

Ich bin ein kindlicher Mensch und habe mir sehr viel Kindliches bewahrt. Vor mich hin zu spinnen, ist für mich etwas Entspannendes und bedeutet nicht wirklich Arbeit. Meine Bücher sind für Vier- bis Neun-

jährige, das ist eine anspruchsvolle Zielgruppe. Ich schreibe täglich und schmeisse sehr viel weg, weil ich streng mit mir bin. Für Erwachsene zu schreiben, liegt mir nicht. Aber mit dem Buch «Ds Glück het vier Bei» versuche ich, für Kinder und Eltern zu schreiben. Als mir jemand erzählte, dass meine Geschichten auch im Altersheim gelesen werden, habe ich mich sehr gefreut. Geschichten für Kinder müssen nah am Leben sein. Aber sie brauchen auch etwas Fantastisches, etwas Schräges. Man kann Kindern viel zutrauen, sie werden zu sehr geschont. Sie nehmen aus einer Geschichte mit, was sie interessiert.

Schreibst du heute anders als früher?

Meine Texte haben sich mit der Debatte um politische Korrektheit ein wenig verändert. In meinem ersten Buch vor 29 Jahren kam eine Eskimojacke vor. Das habe ich in der Neuauflage gestrichen. Ich achte auch darauf, sowohl männliche als auch weibliche Figuren zu haben und wenig Stereotypen. Politik und aktuelle Themen beeinflussen meine Bücher nur wenig. Krieg und Klimakollaps sind mir zu schwierige Themen. Das traue ich mir nicht zu, wobei ich Bücher mit diesen Themen wichtig finde. Meine Geschichten haben im Hintergrund eine Moral. Mir ist es wichtig zu vermitteln: Man muss nicht der Beste sein, man sollte auf die kleinen Dinge achten, es ist in Ordnung, negative Gefühle zu haben, und man sollte nicht jede Dummheit mitmachen. Ich glaube nicht, dass ich mit meinen Geschichten Grosses bewirken kann. Ich will in erster Linie unterhalten. Es genügt mir, wenn man lacht.

Wären deine Bücher anders, wenn du nicht in der Länggasse leben würdest?

Das Umfeld prägt einen. Ich habe lange auf einem Bauernhof gelebt. Seit 20 Jahren bin ich in der Länggasse. Die Länggasse ist stadtnah, lebendig, das gefällt mir, aber von meinem Schreibplatz aus sehe ich auf eine Strasse, auf der fast so wenig passiert, wie auf dem Bauernhof. «Ds Glück het vier Bei» spielt überwiegend in der Stadt Bern. Es ist glaubwürdiger, wenn ich über etwas schreibe, das ich gut kenne.

Was sind deine nächsten Projekte?

Ich habe immer mehrere Projekte. Im Moment schreibe ich Gedichte zu über hundertjährigen Bildern, und ich mache ein Bilderbuch mit der Illustratorin Kathrin Schärer. In «Der Ort der lieben Dinge» geht es darum, aufzuräumen und liebgeordnete Objekte loszulassen. Mit Kathrin arbeite ich oft zusammen, wir besprechen die Texte und Bilder von Anfang an und sind brutal ehrlich. Das ist wunderbar. So wächst das Buch besser zusammen. Die Bilder sind eine eigenständige Ebene der Information, sie treiben die Handlung voran. Ich selber könnte nicht zeichnen. Ich male zwar und mache Skulpturen, aber nicht

professionell. Ich habe nur ein Buch selbst illustriert und bin froh, dass es vergriffen ist. (Er lacht.)

Kannst Du vom Schreiben leben?

Vom Schreiben allein kann ich nicht leben. Aber ich habe viele Auftritte in Schulen, Bibliotheken und Buchhandlungen. Einige Male war ich auch in Schweizer Schulen im Ausland, zum Beispiel in Madrid. Bei einem Publikum mit Kindern passieren manchmal unerwartete Dinge. Ein Kind in der ersten Reihe hatte einen Regenwurm gefunden, zeigte ihn allen rechts und links und legte ihn schliesslich auf mein Tischchen. Die Konzentration war weg. Mein bester Auftritt war, als ich aufgrund eines Staus zu spät kam und noch Ton-Equipment aufstellen musste. Daraus habe ich dann einen Witz gemacht und bin mit den Kabeln seilgehüpft.

Interview Miriam Lubrich



«Ds Glück het vier Bei» von Lorenz Pauli und Daniel Müller handelt von Kater Kopernikus, der in der Berner Altstadt allerhand Chaos anrichtet. Es sind Geschichten von Abenteuer, Freundschaft und Missgeschicken mit seinen Tierfreunden. Die Kapitel lassen sich unabhängig voneinander als Reihe von Gutenacht-Geschichten lesen. Erschienen ist das Buch beim Lokwort Buchverlag in Bern. Es ist noch offen, ob «Ds Glück het vier Bei» ins Deutsche übersetzt wird.